

Eingereicht von: **Jasmin Goldhausen** (M.A.); Stipendiatin am Promotionskolleg für „Intersektionalitätsstudien“ der Hans-Böckler-Stiftung an der Universität Bayreuth

Vortrag: Gegen/Bewegung in der „care-less“ academia – Wer leistet welche (unsichtbare) Arbeit im Kontext akademischer Prekarität?

In this white world I am a fresh water fish that swims in sea water. I feel the weight ... of the water on my body. (Simmonds 1997, S. 51 zit. n. Puwar 2004, S.130)

Das von Felly Nkweto Simmonds beschriebene Gefühl, sich „wie ein Süßwasserfisch im Salzwasser“ zu bewegen, verweist auf ihre verkörperte Erfahrung von Nicht-Zugehörigkeit als Schwarze Frau in der *weißen* academia. Wer sich im akademischen Feld fließend bewegen kann, wer das „Gewicht“ des Wassers weder körperlich noch emotional spürt und dem es leicht fällt sich den „akademischen Spielregeln“ (Bourdieu 1992) zu bedienen, der erfüllt in vielerlei Hinsicht akademische Normvorstellungen (vgl. Puwar 2004, S. 131). Diese sind keineswegs neutral, sondern historisch gewachsen und von intersektionalen Machtasymmetrien durchzogen: “[A]cademic ideals and spaces are gendered, classed, and raced, alongside being presumed heterosexual, able-bodied, and non-religious or Christian” (Murray 2018, S. 164).

In meinem Vortrag möchte ich erste Ergebnisse aus meinem Promotionsprojekt vorstellen. Dort beschäftige ich mich mit den Erfahrungen und widerständigen Praktiken von Wissenschaftlerinnen, die als „space invaders“ (Puwar 2004) und „feminist killjoys“ (Ahmed 2023) diese akademischen Normen irritieren. So führe ich problemzentrierte Interviews mit (mehrfach-)marginalisierten Doktorandinnen an deutschen Universitäten, die sich für eine gerechtere Wissenschaft und Gesellschaft unter prekären akademischen Arbeitsbedingungen einsetzen. Meine methodologische Herangehensweise basiert zusätzlich auf (auto-)ethnografischen Beobachtungen die ich mit dekolonialen, intersektionalen und materialistisch-feministischen Theorien verknüpfe. Schwerpunkte liegen hierbei auf der Analyse körperlicher, zeitlicher und emotionaler Dimensionen von akademischer Prekarität, auf dem Verhandeln von Widersprüchen und Ambivalenzen sowie auf intersektionalen Ungleichheiten innerhalb „(extra-)akademischer Arbeit“. Mit dem Konzept argumentiere ich für eine intersektional feministische (Re-)Definition, davon, was als akademische Arbeit anerkannt wird, und beziehe u.a. unbezahlte, alltägliche emotionale und aktivistische Tätigkeiten über den institutionellen Kontext hinaus in die Analyse mit ein. So sind es insbesondere Frauen, Queers und Menschen of Color in prekären Mittelbau-Positionen, die unbezahlte Sorgetätigkeiten innerhalb und außerhalb der Hochschule übernehmen (vgl. Clancy 2024, S. 179). Das betrifft u.a. feminisierte Tätigkeiten wie Mentoring, Gremien- oder Diversity-Arbeit die zeitintensiv sind, aber nach neoliberalen Effizienz- und Leistungslogiken abgewertet werden. Intersektionale Ungleichheiten zeigen sich aber auch in alltäglicher Arbeit die (mehrfach-)marginalisierte Wissenschaftler*innen leisten, um in der „care-less“ (Lynch 2010)

Atmosphäre an Hochschulen zu „überleben“. Wenn Zugehörigkeit und Kompetenz immer wieder infrage gestellt werden, das Thematisieren von „Mikroaggressionen“ (Smith et al. 2011) jedoch negative Konsequenzen hat, bleibt nur ein enger, belastender Handlungsspielraum, der viel emotionale Arbeit erfordert. (vgl. Ahmed 2012, S. 160). Insgesamt möchte ich mit meinem Beitrag zeigen, dass intersektionale Ungleichheiten einen großen Einfluss darauf haben, wie viel Energie, Zeit und Arbeit es kostet, sich den institutionellen akademischen Normen anzupassen – oder sich ihnen zu widersetzen, ohne gänzlich aus der Institution ausgeschlossen zu werden.

Literatur

- Ahmed, Sara (2023): *The feminist killjoy handbook*. Dublin: Random House.
- Ahmed, Sara (2012): *On Being Included*. Durham: Duke University Press.
- Bourdieu, Pierre (1992): *Homo academicus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Clancy, Erin (2024): Against rehabilitated killjoys: Crippling feminist geographies of academic care. In: *ACME: An International Journal for Critical Geographies* 23 (3), S. 169–191.
- Lynch, Kathleen (2010): Carelessness: A hidden doxa of higher education. In: *Arts and Humanities in Higher Education* 9 (1), S. 54–67.
- Murray, Órla Meadhbh (2018): Feel the Fear and Killjoy Anyway. Being a challenging feminist presence in precarious academia. In: Taylor, Yvette / Lahad, Kinneret (Hg.): *Feeling Academic in the Neoliberal University: Feminist flights, fights and failures*. Cham: Springer, S. 163–189.
- Puwar, Nirmal (2004): *Space Invaders: Race, gender and bodies out of place*. Oxford / New York: Berg.
- Simmonds, Felly Nkweto (1997): My Body, Myself: How Does a Black Woman Do Sociology? In Mirza, H. (Hg.): *Black British Feminism*, London: Routledge, S. 50–63.
- Smith, William A. / Yosso, Tara J. / Solórzano, Daniel G. (2011): Challenging racial battle fatigue on historically white campuses. In: Coates, Rodney D. / Morrison, Janet (Hg.): *Covert Racism: Theories, institutions, and experiences*. Leiden: Brill, S. 299–327.